

Eine Kurzgeschichte der Glasperlen vor Christi

Die ersten Glasperlen in unseren Breitengraden treten in der Hallstatt A (Ha A, Jüngere Bronzezeit, 1.700+ v. Chr.) auf. Hier sei die Bestattung 340 im Gräberfeld von Volders in Österreich hervor gehoben. Es handelt sich um 78 hellblaue durchscheinende kleine Ringchen, dazu ist es eine Männerbestattung.

Während der Ha B1 (Späte Bronzezeit, 1.300 – 800 v. Chr.) treten in die ersten mehrfarbigen (polychromen) Perlen auf.

Diese tonnenförmigen oder doppelkonischen Perlen sind mit einem spiralgig umlaufenden Glasfaden aus weisem Glas umwickelt, der nur sehr selten verschoben (gefiedert) ist. Bezeichnet werden sie als Pfahlbautonnenperlen, da sie meist im Zusammenhang mit Pfahlbausiedlungen gefunden worden sind.



Abb.: Mildner, Stephanie; Schüssler, Ulrich; Falkenstein, Frank; Brätz, Helene: Bronzezeitliches Glas im westlichen Mitteleuropa in: Bianka Nessel, Immo Heske und Dirk Brandherm (Hrsg.): Ressourcen und Rohstoffe in der Bronzezeit; 2014

Glasperlen der Hallstatt C und D

Der Beginn der Vorrömischen Eisenzeit wird als Hallstatt C (800 - 620 v. Chr.) bezeichnet.¹

Die Hallstatt C markiert den Beginn der vorrömischen Eisenzeit. Hier treten zahlreiche neuer Perlentypen auf.

¹ Im allgemeinen Sprachgebrauch: die „Zeit der Kelten“

Ringaugenperlen

Zu Beginn der Ha C treten Ringaugenperlen werden auf, hier wurden Glasfäden kreisförmig auf den Perlenkörper aufgelegt. Es können mehrere Ringe ineinander aufgeschmolzen sein, teilweise auch um den Perlentunnel. Einige Perlen sind mit Linien oder Punkten verziert. Diese Perlen werden jedoch kurzfristig verdrängt.



Abb.: Dobiak, Klaus: Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit II. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte. 1987

Glasperlen mit Zickzackzier

Mit der Ha C erscheint ein neuer Perlentyp, der über ältere Typen schnell dominiert: Glasperlen mit zickzackförmiger Fadenaufgabe.

Bei diesen Perlen wird auf eine Grundperle von abgeflachter bis kugelförmiger Form - ohne dass sich bestimmte Varianten eingrenzen lassen - ein sich von der Grundfarbe abhebender Glasfaden eingeschmolzen.

Chronologie

Am stärksten vertreten ist dieser Perlentyp in der Ha D1 (620-550 v. Chr.) und hält sich, mit immer weniger Exemplaren, bis in die La Tène.



Abb.: Ž. Šmita, B. Laharnarc, P. Turk: Analysis of prehistoric glass from Slovenia; Journal of Archaeological Science: Reports 29; 2020

Schichtaugenperlen

Diese Perlen dominieren mit ihrem ersten Auftreten seit dem Ende der Ha D (550 - 450 v. Chr.) und werden bis in die Latène B (Lt B, 380 - 250 v. Chr.) verwendet.

Bei diesem Perlentyp werden auf eine Grundperle schichtweise ein oder mehrere Tropfen farblich verschiedenen Glases aufgesetzt. Diese Glaspfropfen ergeben die Augenschichten und können in die Oberfläche eingeschmolzen werden oder auch hervorstehend sein. Die hervorstehenden Augen werden als Hörner, Noppen oder Buckel bezeichnet.



Abb.: Ž. Šmita, B. Laharnarc, P. Turk: Analysis of prehistoric glass from Slovenia; Journal of Archaeological Science: Reports 29; 2020

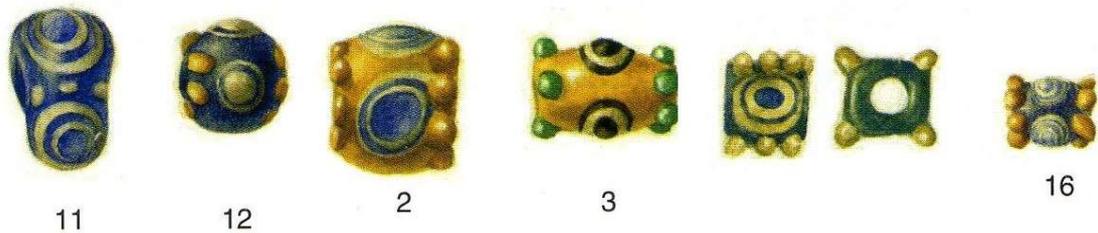


Abb.: Frey, O. H.; Böhme, H. W. (Herausgeber): Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit IV nach Unterlagen von Th. E. Haevernick; 1995

Latène A, Latène B

In der Latène A setzt sich der Trend der Schichtaugenperlen und Glasperlen mit Zickzackfadenaufgabe weiter fort, die letzteren sind jedoch nicht mehr so zahlreich vertreten.

Latène C1 (250 - 200 v. Chr.)

Zu den wenigen Funden gehören einfarbige, blaue Perlen und Perlen mit Zickzackzier. Es treten erstmals Ringperlen aus klarem Glas auf, ebenso wie Perlen mit spiralig aufgelegten Fäden.



Abb.: Reinecke, P., Glasperlen vorrömischer Zeiten aus Funden nördlich der Alpen, in: Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit, Bd. 5, 1911

Latène C2 (200 - 150 v. Chr.) – Latène D1 (150 - 100 v. Chr.)

In den Stufen Latène C2 und D1 treten eine Vielzahl neuer Glasperlentypen auf. Markantestes Merkmal ist Durchmesser, so besitzen 17 Ringperlen in Oberösterreich einen Durchmesser von 2,0 bis 4,0 cm².

Die Verzierungen sind zahlreich:

- Spiralperlen/radiale Bänderung/Schraubenfäden
- radial gebänderte Imitation
- gelbe Folie
- Sprenkel...



Abb.: Karwowski, M.: Latènezeitlicher Glasringschmuck aus Ostösterreich, Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 55, Wien 2004

Nur in der Latène C2 vorkommend sind Glasschieber. Diese haben eine quadratische bis rechteckige flache Form sowie einen blauen transluzenden Körper, der mit Tupfen, Nuppen und Fadenaufgaben verziert sein kann. Schieber haben mehrere Tunnel.



Abb. M. Karwowski; Latènezeitliche Glasschieber aus Niederösterreich, Acta Archaeologica Carpathica 39, 2004, 123-133.

Latène D2, 100 – 15 v. Chr.

Die Lt D2 ist perlenarm. Sie zeichnet sich durch sehr deutliche Fundarmut aus. Viele Glasobjekte durften Altstücke sein. Es wurden nur noch Glasperlen einfacher Art mit bescheidenen Mitteln hergestellt.

² M. Karwowski; Latènezeitlicher Glasringschmuck aus Ostösterreich, Mitteilungen der Prähistorischen Kommission 55, Wien 2004

Um und ab der Zeitwende

Durch den Niedergang der Oppida und dem unter der römischen Vorherrschaft treten neue Perlentypen in zahlreichen Varianten nördlich des Limes auf.



Abb.: Tempelmann-Maczyńska, M.: Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Phase der Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Römisch-Germanische Forschungen 43. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1985